

Go East, Teil III – Slowakei

Branchen mit Chancen

Die slowakische Wirtschaft wächst seit Jahren kräftig. Bedingt durch den EU-Beitritt, eine neue sozialdemokratische Wirtschaftspolitik, niedrige Lohnkosten und eine liberale Steuerpolitik hat sich die Slowakei zu einem attraktiven und stabilen Beschaffungsmarkt entfaltet.

Was macht den kleinen Bruder neben dem scheinbar wirtschaftlich überlegenen Tschechien so interessant? In erster Linie die Arbeitskosten. Denn sie liegen deutlich unter tschechischem Niveau. Und unter ungarischem sowieso. Slowakische Facharbeiter verdienen im Schnitt Monatsbruttolöhne, die unter 500 Euro liegen. Allerdings zahlt man zwischen Donau und Hoher Tatra nicht mehr als ein Fünftel bis ein Sechstel der deutschen Löhne. Wobei die Lohndynamik in den letzten Jahren beachtlich war. Die nominalen Bruttolöhne stiegen seit 2003 um 23 Prozent. Die weiteren wirtschaftlichen Daten der Slowakei im Überblick (geschätzt für 2007): Arbeitslosenquote 10,6 Prozent, Inflationsrate 3,1 Prozent, Lohnzuwachs und BIP-Wachstum 7 Prozent, Wechselkursschwankung 1,07 Prozent.

Starke Einkaufsmärkte ...

Die Slowakei ist wie die meisten mittel- und osteuropäischen Länder ein Land des verarbeitenden und produzierenden Gewerbes. Das liegt vor allem an den gewachsenen, historischen Industrie-Clustern. Deutschland ist stärkster Außenhandelspartner des rund 5,4 Millionen Einwohner zählenden Landes. Die Ausfuhr in Richtung Deutschland beliefen sich im Jahre 2005 auf rund 7,1 Milliarden Euro. Die attraktivsten Branchen der Slowakei sind Metallurgie, Metallverarbeitung, Maschi-

nenbau, Elektronik/Optik und Automotiv. Maschinen und Fahrzeuge machen fast die Hälfte des slowakischen Exports aus.

... und noch stärkere Materialgruppen

Traditionell stark sind alle Materialgruppen im Metallbereich. So zum Beispiel der Werkzeugbau, aber auch Guss-, Blech- und Schmiedeteile. Hersteller, Verarbeiter und Lieferanten konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Westen und Süden des Landes. Sehr stark zugelegt hat in den vergangenen Jahren auch die Automobilindustrie samt der ganzen Zulieferpalette.

Der Anlagen- und Maschinenbau sowie die Metallindustrie sind seit den 90er-Jahren die tragenden Säulen der slowakischen Wirtschaft und damit auch des Exports. Hauptmotor dieser Entwicklung ist der Automobilssektor, der laut Bundesagentur für Außenwirtschaft für rund 65 Prozent des landesweiten Maschinenbaus steht und überwiegend von ausländischen Investoren dominiert wird. Zweitstärkste Produktgruppen sind Lager, Getriebe, Betätigungselemente und mobile Arbeitsmaschinen. Aber auch die Herstellung von Baumaschinen für den Export und den boomenden Baumarkt im Land bekommt mehr und mehr Bedeutung. Lieferanten mit dem Fokus auf Metallverarbeitung gehören zu den nachgefragtesten slowakischen Anbietern. Sehr empfehlenswert sind Lieferanten von

Der Autor



Petr Prokop,
Geschäftsführer der GVC
Management Consulting
GmbH, Global Value Chain
Consultants, Unterführung,
und Experte für Osteuropa
E-Mail: p.prokop@
gvc-consulting.com

Druckgussteilen und Hersteller von Schmiedestücken bei Freiverformteilen aus Stahl. Slowakische Gießereien, die mehrheitlich graues Gusseisen (68 Prozent) und Aluminiumussteile (14 Prozent) verarbeiten, haben nach wie vor einen großen Investitionsbedarf für Modernisierungen. Das bedeutet im Umkehrschluss: Erwarten Sie keine allzu hohe Produktivität.

Die Slowakei ist neben Tschechien, Polen und Ungarn einer der wichtigsten Zulieferer für die Automobilindustrie. Denn diese neuen EU-Staaten bieten Investoren und Abnehmern deutlich mehr Liefertreue und Rechtssicherheit als GUS-Staaten oder manche Länder in Südosteuropa. Allein der Lohnunterschied in der Automobilindustrie macht nach Prof. Dudenhöfer schon Kostenvorteile gegenüber Deutschland von rund 24 Prozent aus. Kein Wunder also, dass die Automobilindustrie der Slowakei eine riesige Entwicklung gemacht hat. Der französische Autobauer PSA Peugeot Citroen drückt im westslowakischen Trnava auf die Tube. KIA Motors gibt im nordslowakischen Zilina Gas. Und Volkswagen Slovakia ist bereits seit Anfang der 90er vor Ort. Im Sog der Branchengrößen haben sich viele System- und Komponentenhersteller angesiedelt. Zum Beispiel Lagerproduzent INA Schaeffler, Teile- und Sitzebauer Johnson Controls, Getriebehersteller Getrag Ford Transmissions, die Reifenproduzenten Matorador und Continental, Cockpithersteller SAS Automotive, Elektrikexperte Hella oder Kupplungsfertiger Sachs. Und die wiederum wirken als Magnet für viele kleine und mittelständischen Zulieferer, die sich zunehmend im Umfeld der großen Teilehersteller etablieren.

Lohnkosten, Bildungsniveau und Produktivität

Elektro und Optik ist der dritt wichtigste Industriebereich der Slowakei. Anbieter im Bereich der Elektrotechnik bieten gutes Sourcing-Potenzial mit attraktiven Lieferanten für Transformatoren, Schaltanlagen, Kabeln, Beleuchtung und Automatisierungssystemen. Hauptabnehmer ist die Autoindustrie.

Geringe Lohnkosten sowie günstige Besteuerung zählen zu den Trümpfen des Investitions- und Wirtschaftsstandortes Slowakei. Grundsätzlich verfügt das Land

Links in die Slowakei

Slowakische Agentur für Investitions- und Handelsförderung	www.sario.sk
Slowakische Handels- und Industriekammer	www.spk.sk
Verband der Elektrotechnischen Industrie	www.zep.sk
Verband der Gießereien und Schmieden	www.zzks.sk
Verband des Hüttenwesens	www.zhpg.sk
Verband der Maschinenbauindustrie	www.zspsr.sk
Verband der Polygraphie	www.zpns.sk
Vereinigung der Automobilindustrie	www.zapsr.sk



U. S. Steel Kosice, hat ihren Sitz im Osten der Slowakei; im Bild: Kontrollraum

über ein großes Potenzial gut ausgebildeter Arbeitskräfte vor allem im technischen Bereich. Aber auch in der Hochtechnologie, die immerhin 3,4 Prozent am Export ausmacht. In einer jüngst von der österreichischen Wirtschaftskammer durchgeführten Untersuchung über das Bildungsniveau in Mittel- und Osteuropa belegt die Slowakei nach Estland und Tschechien Platz drei. Und eine Umfrage des Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft in der Slowakei unter 77 deutschen Investoren bestätigt: Man ist zufrieden, was die Produktivität, die Leistungsbereitschaft und die Verfügbarkeit qualifizierter und einfacher Arbeitnehmer angeht. Die Lohnstruktur im Land ist sehr unterschiedlich. Am teuersten ist die Region um Bratislava. Dann gibt es ein großes Lohngefälle von der West- über Mittel- bis hin zur Ostslowakei.

Logistik? Logo

Allerorten entstehen in der Slowakei große Transport- und Logistikzentren. An der Autobahn D1 unweit von Trnava expandiert eins der landesweit größten Logistikzentren. Hier entstehen auf einer Gesamtfläche von 550 000 Quadratmeter Lagerobjekte vorrangig für Zulieferfirmen der neuen Autoschmiede von PSA Peugeot Citroen. Zu den bedeutendsten Logistikzentren gehört auch der „Devinska Nova Ves Logistic Park“, der in der Nähe der von Bratislava nach Brno (Südmähren) führenden Autobahntrasse D2 gelegen ist. Der Park, der vorrangig Zulieferfirmen für das Automobilwerk Volkswagen Slovakia als logistische Plattform dient, will auf dem 20 Hektar großen Grundstück bis zu 80 000 Quadratmeter Lagerflächen anbieten. Auf Zulieferer für das Volkswagen-Werk ist auch der „AutoLogistic Park Slovakia“ bei der 12 Kilometer von Bratislava entfernten Gemeinde Lozorno ausgerichtet. Das Logistikzentrum – ebenfalls unweit der D2 – soll

in der Endstufe über eine Flächenkapazität von 90 000 Quadratmeter verfügen. In Lozorno entsteht der „Westpoint D2 Distribution Park“. Die Fertigstellung mit einer gesamten Lager- und Bürofläche von 85 000 Quadratmeter wird für 2009 angepeilt. Zum größten nationalen Logistikstandort jedoch entwickelt sich die nur 24 Kilometer von Bratislava und 16 Kilometer vom internationalen Flughafen entfernte Stadt Senec. Hier haben die Speditionen und Logistikdienstleister LagerMax, Gebrüder Weiss (beide Österreich) und Frans Maas (Niederlande) und nicht zuletzt auch die slowakische DHL-Niederlassung ihre neuen Logistikkapazitäten angesiedelt. An der Auto-

bahnabfahrt nach Senec wird unterdessen der „Bratislava Logistics Park“ mit 65 000 Quadratmeter Lager- und 5000 Quadratmeter Büroflächen realisiert, der bei Bedarf auf dem 300 000 Quadratmeter großen Grundstück erweitert werden kann. Zu den ersten Kunden des Objekts gehören die Logistikfirmen Kühne & Nagel (Deutschland) und Proterra Logistic (Tschechien). Ein weiteres großes Logistikzentrum entsteht bei Senec auf einer Fläche von 100 Hektar. Im „Senec Cargo Center“, das bis 2009 schrittweise ausgebaut wird, haben sich Unternehmen wie zum Beispiel LagerMax (5000 qm) und Frans Maas (5000 qm) schon niedergelassen. Petr Prokop



Das slowakische Autobahn- und Schnellstraßennetz – am besten erschlossen ist der Westen rund um Bratislava und über die D2 Richtung Tschechien. Aber auch die Nordwest-Achse Richtung Zilina (D1) und weiter nach Polen. Die Ost-West-Achse (D1, R2 R7) wird sukzessive ausgebaut. Bis zum Abschluss der Arbeiten ist die östliche Slowakei gut über die parallel an der Südgrenze in Ungarn verlaufende Autobahn zu erreichen

